

Ein neues Epona-Heiligtum in Trier?

Im Jahre 1985 wurde auf einer Baustelle der Deutscherherrenstraße in Trier das Bruchstück – der linke untere Teil – eines Reliefs aus Kalkstein gefunden (Inv. 85,5, Abb. 1). Unterhalb eines sorgfältig profilierten Rahmens ist der größte Teil eines sog. Amazonenschildes zu sehen. Dessen äußere Spitzen enden in Voluten, die mittlere in zwei gegenständigen Voluten, die aus einem palmettenartigen Blatt entwachsen. Innerhalb des Rahmens erkennt man über einer glatten Zone Bug und drei Beine eines nach links gehenden Pferdes. Nach allem, was wir wissen, kommt kein Grabstein, sondern nur ein Weihstein in Frage. Dann aber muß auf dem Pferd die gallische Göttin Epona gesessen haben. Epona – mit kurzem „o“ und Betonung auf dem „e“ – war die „Beschützerin der Pferde“ und überhaupt „aller Zug- und Tragtiere“ – so liest man bei antiken Autoren –, damit auch der Fuhrleute und Reisenden.

Der Stein weist einige Ungereimtheiten auf: die wie unfertig wirkende Rauheit der Grundfläche um die Pferdebeine, der glatt gelassene Streifen unter ihnen und die anscheinend verdrehte Lage des „Amazonenschildes“. Daher überlegte man, ob eine geplante Tafel mit seitlich ansetzenden „Amazonenschilden“ verworfen und dann zu Übungszwecken mit einem Relief der Epona versehen worden sei. Dazu kam, daß Epona in der Regel nach rechts hin reitet, diese Regel wird im Gebiet der Treverer bei 17 Exemplaren nur einmal durchbrochen.

Diese Meinung ließ sich ein Jahr später kaum mehr aufrechterhalten. Dann kam nämlich von der gleichen Fundstelle das Fragment – diesmal die rechte untere Ecke – eines weiteren Reliefs aus gleichem Material ins Museum (Inv. 86,1, Abb. 2). Und dieses zeigt noch die Vorderfüße eines nach rechts gehenden Pferdes innerhalb eines glatten Reliefrahmens. Zur Deutung ist bei einem so kleinen Bruchstück ein Grabdenkmal mit Darstellung einer Wagenfahrt, wie wir sie aus Neumagen und aus Trier kennen, nicht auszuschließen, aber es liegt doch näher, beide Steine miteinander in Verbindung zu bringen und ein zweites Mal an Epona zu denken.

In diesem Falle muß man an der Deutscherherrenstraße oder – wenn der Stein verschleppt ist – in nicht allzu großer Entfernung ein Heiligtum dieser Gottheit vermuten. Abgesehen von vereinzelt Weihreliefs am Petrisberg oberhalb des Amphitheaters und in Trier-West kennen wir in der Stadt bisher ein Heiligtum der Epona im ausgedehnten Tempelbezirk am Altbachtal (Abb. 3).

Auch die an den Römerstraßen aufgereihten Orte, die den Reisenden Möglichkeit zur Rast und Übernachtung boten, hatten häufig ein Heiligtum der Epona, im Trevererland wissen wir das sicher von Hinzerath–Belginum an der Straße nach Bingen und Mainz, von Dalheim–Ricciacum an der Straße nach Metz, aber auch vom Titelberg, von Altrier und Echternach.



Abb. 1 Relief der Epona (?), Inv. 85,5



Abb. 2 Relief der Epona (?), Inv. 86,1

Geht man davon aus, daß es in großem Maße die Reisenden waren, die Epona verehrten, ist die Lage eines Heiligtums im Bereich der heutigen Deutschherrenstraße, also am Rande der Stadt, wo in der Regel die römischen Herbergen lagen, durchaus sinnvoll.



Abb. 3 Relief der Epona aus dem Altbachtal, Inv. ST. 13876

Es verdient am Schluß hervorgehoben zu werden, daß beide Steine von archäologisch interessierten Bürgern gefunden wurden, die sie dem Museum entsprechend den gesetzlichen Vorschriften zur Bearbeitung vorlegten und dann dankenswerterweise gegen eine Entschädigung überließen.

Inv. 85,5: Höhe noch 31 cm, Breite noch 20 cm (Foto RE. 85, 55/16).

Inv. 86,1: Höhe und Breite noch 21 cm (Foto RE. 86, 162/54).

Autoren: Ps.-Plutarch, Parallela minora 29; Tertullian, Apologeticum 16,5.

Epona nach links reitend: Espérandieu 4273.

Wagenfahrt Neumagen: v. Massow 229, Trier: Espérandieu 7725.

Epona-Heiligtum im Altbachtal: Gose 35 f., Bau 7.

Wolfgang Binsfeld